

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Der Heimathunde.

Natursinn und Naturkenntniß.

(Schluß.)

Wenn wir das Volks- und Familienleben aufmerksam und mit Verständniß beobachten, so werden wir überall die betrübende Wahrnehmung machen, daß die Kinder allenthalben in Betreff der uns am nächsten liegenden Gegenstände gleichsam systematisch abgestumpft und förmlich zu Ignoranten gemacht werden. Jener tief in der menschlichen Natur wurzelnde Bildungstrieb, der das Kind seine Mutter mit Fragen bestürmen läßt, wird gerade den alltäglichsten Dingen gegenüber nur zu oft in unverantwortlicher Weise abgestumpft und erdödet. Denn eine vielbeschäftigte oder wenig liebevolle oder wenig aufgeklärte Mutter gebietet dem kleinen lästigen Frager nur zu bald Ruhe, und es gehört schon ein reifer Verstand und eine ausnahmsweise große Fülle von mütterlicher Liebe dazu, um die große Unbequemlichkeit und die eigene Unwissenheit zu überwinden, sich selber zu belehren und den Kleinen die größte Wohlthat des Lebens zu erweisen, dadurch, daß man sie in rechter, lebensvoller Weise über die uns am nächsten umgebende Natur belehrt und damit ihnen Sinn und Verständniß für dieselbe tief in die Herzen pflanzt.

Die so von Jugend auf anezogene Gleichgiltigkeit gegen die heimische Natur wurzelt aber nicht allein in der ganzen Masse des Volkes, sondern sie kommt selbst in der Wissenschaft zur Geltung. Dies ist un schwer zu beweisen. In der Vogelkunde zum Beispiel tritt jedem Eingeweihten die seltsame Erscheinung entgegen, daß jeder von fernher auf unsere Fluren verirrte gefiederte Wanderer oder jede Mißbildung und Abnormität überhaupt sofort die allgemeine Beachtung findet und aufs eingehendste erforscht wird — während man über die Lebensweise und Entwicklung gar mancher Vögel unserer Gegend und Gaine noch keineswegs völlig im Klaren ist. geschweige denn, daß man mit Sicherheit das Maß ihrer Nützlichkeit oder Schädlichkeit für den Naturhaushalt und das Menschenwohl ermittelt hätte. So streitet man sich in wissenschaftlichen und populären Schriften gegenwärtig über den Sperling, und es ist thatsächlich noch keineswegs mit absoluter Sicherheit festgestellt, ob der Spatz zu den vorwaltend nützlichen oder schädlichen Vögeln gehöre. Ähnlich verhält es sich auch in vielen andern Wissenschaften eben dort, wo dieselben Gegenstände der Alltäglichkeit behandeln und uns über dieselben aufklären sollten.

Ganz folgerichtig aber ist in dieser mangelnden wissenschaftlichen Erforschung die fehlende Kenntniß und damit die Theilnahmslosigkeit des ganzen großen Publikums für die uns am nächsten liegenden Naturgegenstände vorzugsweise begründet — wie umgekehrt auch wiederum die Abneigung oder Gleichgiltigkeit der Gelehrten gegen die nächste Naturumgebung in der Gewohnheit und Erziehung von Jugend auf zu suchen sein mag. Und Beides, wenigstens aber die vernachlässigte naturwissenschaftliche Volksbildung, der Mangel des Naturstaus und der Empfänglichkeit für die Natur in Haus und Familie, schreibt sich natürlich noch aus jener Zeit her, da die religiöse Rechtgläubigkeit die Nacht bejaß, nicht allein der Wissenschaft ein Halt zuzurufen,

sondern in ihrem Sinne auch auf die Schule einzuwirken.

In Folge der Kulturverhältnisse in unserer Gegenwart und namentlich des immer stärkeren Zusammendrängens der Bevölkerung in den großen Städten sind nun freilich die Berührungen der Menschen mit der freien Natur immer geringer geworden, und die unmittelbare Einwirkung des Naturlebens auf das Gemüth und damit die mächtige und unwiderstehliche Anregung zur Beschäftigung mit der Natur und zum Studium derselben ist für viele und leider sogar für die meisten Menschen heutzutage schwierig, ja selbst unmöglich. Und doch ist solch unmittelbarer Umgang mit der Natur ja von der weitreichendsten Wichtigkeit.

Die früheren Zustände der menschlichen Gesellschaft, sagt Jakob Grimm, hatten das Band zwischen Menschen- und Thierwelt fester gebunden, als es in unserer Zeit der Fall sein kann. Alles athmete noch ein viel frischeres sinnliches Naturgefühl. Jäger und Hirten sahen sich zu einem vertrauten Umgange mit dem Thiere bewogen, und tägliches Zusammensein übte sie im Erlaushen und Beobachten aller ihrer Eigenschaften. Damals wurde eine Menge nachher verlorenener oder geschwächter Beziehungen zu den Thieren entwickelt. Von Hegung und Fütterung des zahmen Viehes, Erlegung des Wildes, Verfolgung der Raubthiere, aber auch von einem uneigennütigen, unfeindlichen Verkehr, wie er in mancher Lage zwischen Menschen und Thieren eintreten mußte, gingen diese Bezüge aus. Für Thiere, deren nähere Bekanntschaft unentbehrlich war, oder die man scheute, mit denen gut zu stehen aber für rathsam erachtet wurde, entsprangen außer

Benilleton.

Der erste Fall im neuen Amte.

Vom

Versasser der „neuen deutschen Zeitbilder.“

(Fortsetzung.)

Der Abend war sehr dunkel geworden. Der Himmel hatte nach Sonnenuntergang sich mit Wolken bezogen; die Wolken droheten mit Regen.

Die Wirthin war eine reinliche Frau. Alles im Hause sah sauber aus. Ich beschloß, die Nacht da zu bleiben. Vielleicht trug zu meinem Entschlusse bei, daß das nächste Wirthshaus eine starke halbe Stunde entfernt war, und daß ich in der Dunkelheit durch den einsamen Wald mußte, in dem es, nach den Aeußerungen der Wirthin, nicht ganz sicher zu sein schien. Ich bot die Frau um Nachtquartier und erhielt es.

Aber noch regnete es nicht. Es war eine milde, warme Lust draußen. In der großen Wirthsstube war ich, während die Frau mir das Nachtquartier besorgte, ganz allein. Ich verließ die Stube und trat vor das Hans; ich ging auf die Landstraße. Auf hannoverscher Seite kannte ich sie.

Wie mag denn die preussische Grenze hier aussehen? Ich war unmittelbar von der russischen Grenze her versetzt.

Wir stand diese russische Grenze mit ihrem ganzen abenteuerlichen, ängstigen und drohenden Apparate vor Augen. Der schwere, gelb und grün angestrichene Schlagbaum, mit der furchtbaren eisernen Kette die Landstraße versperrend, der tiefe Grenzgraben und der ungeheure Grenzwall dahinter, das ganze Land absperrend; jede Werk ein großes Blockhaus (Kordonhaus), voll von Grenzhütern und Kosaken zur Bewachung der Grenze; auf dem Grenzwall die schmutzigen Kosaken mit den kleinen scharfen Augen auf den kleinen grauen Pferden unaufhörlich auf- und niedertrabend; über den Rand des Grabens und des Walles fortwährend lauernde Augen und Mündungen gespannter Gewehre. Und nun, wenn man den gefährlichen fremden Gefellen mit einem blinzelnden Achtgroshenstücke sich näherte, plötzlich vor Freude leuchtende Gesichter, grobe Fäuste, die sich nach den acht Groschen ausstreckten, noch größere Lippen, die dem Geber den Saum des Rockes küßen, und wenn sie den nicht fassen können, den Stiefel. Wie oft hatte ich mir selbst so den Uebergang über die Grenze verschafft, wenn die faumseligen russischen Behörden,

mit denen ich drüben Geschäfte hatte, mich warten ließen.

So war freilich Rußland gegen Deutschland abgesperrt. Deutsche Länder gegeneinander sind es freilich so noch nicht.

Auch Hannover und Preußen waren es damals nicht, obwohl das verschiedene Zollsystem der beiden Länder nicht viel — zu wünschen übrig ließ.

Zwei Grenzpfähle standen an der Landstraße, recht dicht und recht friedlich beisammen auf dem einen ein weißes Pferd, auf dem anderen ein schwarzer Aoler. Die beiden Thiere hatten in der That nichts zu thun, als einander anzusehen. Das thaten sie; sie hatten es schon so viele Jahre gethan; man sah es ihnen an wie langweilig es ihnen war. Sie theilten damals noch diese Langweile mit einigen deutschen Kammern, denen auch die Zeit bis zur deutschen Einheit zu lange ward. Sie wollten freilich nur die Einheit.

Ich überschritt spazierend nur die Grenze. Ich ging auf der Landstraße weiter. Der Abend war still, er schien auf den Regen zu warten.

Vierzig bis fünfzig Schritte jenseits der Grenze kam ich an ein kleines Gebüsch. Es war ein Vorläufer des Waldes, der bald hinter

den gewöhnlichen Bezeichnungen noch besondere Eigennamen, die, als Ruf oder Anrede geltend, unter beiden Parteien das wärmere Verhältniß einer wenigstens unvollkommenen gelungenen Verständigung herbeiführten. Diese Namen konnten wieder mit der Zeit in förmliche und ständige Benennungen übergehen.

Wollte man nun in ähnlicher Weise durch unmittelbare Berührungen zwischen dem Menschen- und Naturleben wieder den Sinn und die Empfänglichkeit für die Natur in der ganzen Volksmasse erwecken, so wäre dies allerdings eine der größten Wohlthaten, die man der Menschheit erweisen könnte. Ein solches Ziel läßt sich jedoch nicht gewaltsam und durch eine plötzliche Umwälzung der Verhältnisse erzwingen, sondern nur ganz allmählig anbahnen.

Zur Geschichte des Tages.

Die Wahlreform ändert nichts an der Stellung des Abgeordnetenhauses zur Regierung. Nicht die Regierung wird von der Vertretung abhängen, nein! diese wird vielmehr wie bislang ein Geschöpf der ersteren sein und bleiben. In Bezug auf freiheitliche Fragen gibt die neue Wahlordnung nur dem Ministerium eine Gewähr, nicht aber dem Volke. Die erforderliche Mehrheit des Abgeordnetenhauses wird auch künftig nur stimmen, wie die Regierung will.

Die Führer der Bonapartisten bemühen sich, den angeblichen Sprößling Napoleon III. für seine Rolle vorzubereiten. Und empfindlich zeigt sich dieser Knabe, der von seinen Schiefern bereits „Majestät“ betitelt wird. Und empfindlich zeigt sich Adolf I. in Versailles, welcher die Benennung: „Napoleon IV.“ für strafbar erklärt.

Die Versuche der englischen Regierung, Rußland zur Selbstbegrenzung in Mittelasien zu bewegen, müssen erfolglos bleiben. So lange Rußland eine Großmacht ist und solange dieser Großmacht Konstantinopel als begehrenswürdigstes Ziel vorschwebt, wird man sich in Petersburg den Umweg nicht verlegen lassen, geschweige denn freiwillig versperren.

Vermischte Nachrichten.

(Fortbildungsschule.) In der dritten Jahresversammlung des hessischen Lehrervereines sind folgende Sätze angenommen worden: 1) Die Errichtung von Fortbildungsschulen erweist

sich als ein dringendes Bedürfniß. 2) Die Fortbildungsschulen sind Staatsanstalten. 3) Eine zeitgemäße Reform des Volksschulwesens ist die notwendige Voraussetzung für ein gedeihliches Wirken der Fortbildungsschulen. 4) Die Fortbildungsschule ist ein Glied des Organismus der Volksschule, eine Fortsetzung derselben. 5) Ihr Zweck ist Förderung der allgemeinen Bildung unter Rücksicht auf die Fachbildung. 6) Der Unterricht umfaßt die wichtigsten Gegenstände der Volksschule. 7) Der Besuch dieser Schulen ist für die Jugend in der Stadt bis zum 16., für jene auf dem Lande bis zum 17. Jahre obligatorisch. 8) In den Fortbildungsschulen werden wöchentlich mindestens 6 Stunden Unterricht erteilt. 9) Diesen ertheilt in der Regel der Volksschullehrer. 10) Für Lokal-Heizung, Beleuchtung, Lehrmittel zc. sorgt die betreffende Gemeinde, für entsprechendes Unterrichtshonorar der Staat. 11) Die Fortbildungsschulen stehen unter einem besonderen Kuratorium. 12) Der Lehrplan wird von den Lehrern der Fortbildungsschulen unter Mitwirkung der Kuratoren entworfen und von der Regierung genehmigt.

(P u s a r e n t s c h a l o.) Der Kriegsminister hat am 15. d. M. verfügt, daß bei den Subaren statt des Kalpaks der Tschako die Kopfbedeckung bilden soll. Zur Abwechslung wird die Form des neuen Tschako leichter und kleiner sein, als jener gewesen, der seiner Zeit durch den Kalpak verdrängt worden.

(P o s t w e s e n. L a n d b r i e f t r ä g e r.) Das Handelsministerium hat die Postdirektionen angewiesen, dem fraglichen Gegenstand besondere Aufmerksamkeit zu widmen und die Verhandlungen mit den Gemeindevertretungen und Bezirkshauptmannschaften durch Entsendung von geeigneten Postbeamten zu baldigem Abschluß zu bringen. Die Landbriefträger müssen unbescholtenen Rufes, wenigstens 18 Jahre alt, des Lesens und Schreibens kundig sein. Sie werden beerdet und in der Regel vom Postmeister auf die Verantwortung desselben angestellt. Der Postmeister erhält dazu von der Postverwaltung einen Pauschalbetrag. Jede Gruppe von Wohnstätten, die zu einer Ortschaft abgerundet ist, wird in das Landespostwesen einbezogen und ist vom Briefboten nach einer bestimmten Marschroute zu begeben. Auch einzelne, gerade auf dem Wege liegende Gehöfte und Anwesen sind zu berücksichtigen. Den vom Wege abseits befindlichen Adressaten muß der Landbriefbote wenigstens die Postsendung bekanntgeben, und sie zu erhalten Gelegenheit bereiten. In allen wichtigeren Ortschaften werden Briefsammlerkästen hergerichtet und dem Briefboten

selbst muß die Gemeinde oder der Markenverschleifer eine Amtslokalität bereiten. Einfache Briefe, Kreuzband- und Musterfundungen können in die Sammelkästen gegeben oder dem Boten auch auf seinem Umzuge überreicht werden; Geldsendungen, Frachtkübel, rekommandirte Briefe müssen in die Amtslokalität des Boten gebracht werden. Die Sammelkästen sind auf jedem Postzuge zu leeren. Als Zustellungsgebühr erhält der Landbriefbote für 1 Stück Brief, Kreuzband- oder Musterfundungen 2 Kreuzer, Zeitung 1 Kreuzer, Geldbrief 5 Kreuzer, Frachtkübel bis 3 Pfund 6 Kreuzer, für jedes Pfund mehr 1 Kreuzer mehr, Aviso 2 Kreuzer, S. (danweisung sammt Geldestrag 5 Kreuzer, Retourzeppisse 2 Kreuzer. Auch für amtliche Stücke muß gezahlt werden. Bei der Einfassungsgebühr sind dieselben Ansätze wie bei der Zustellungsgebühr; jedoch ist da für einfache Briefe, Kreuzband- und Musterfundungen nichts zu entrichten. Der Landbriefbote muß auch die Parteien vom Postamt aus mit Korrespondenzkarten, Briefmarken, Kouderten, Postanweisungs- und Frachtkübel-Blanquetten versehen und darf diese Gegenstände nur gegen Einhebung des Nennwerthes abgeben.

(Z u r W a h l r e f o r m.) Der „Demokratische Verein“ im neunten Bezirke zu Wien hat in seiner letzten Versammlung betreffs der Wahlreform beschlossen, eine Petition an den Reichsrath zu richten um: Aufhebung des Gruppensystems — Einführung des allgemeinen unmittelbaren Wahlrechtes — um Abgrenzung der Wahlkreise mit je 50000 Einwohnern, die einen Abgeordneten wählen — um mögliche Abgrenzung der Wahlkreise nach Nationalitäten.

Marburger Berichte.

(S c h a d e n s e u e r.) Beim Grundbesitzer Joseph Klemensitsch zu Iswanzen, Gerichtsbezirk Ober-Radkersburg, wurde am 5. d. M. Feuer gelegt und verbrannten der Dachstuhl des Stalles sammt allen Borräthen an Heu und Stroh, zwei Wagenschoppen und viele Viehwirtschaftsgeräte. Die Gebäude waren versichert.

(R a u b.) Am 6. Jänner befand sich die Grundbesitzerin Ursula Kriskhan zu Straß, Gerichtsbezirk Eilli, allein in ihrem Hause — Satte und Diensthoten waren zur Kirche gegangen. Die Abwesenheit dieser Leute benützte der Keuschler Georg K. aus Schneckenorf; er verummte sich, überfiel die Bäuerin und bedrohte sie mit einem langen Eismesser. Die fünfundschrzigjährige Frau konnte sich nicht wehren und wagte

ihm begann, um sich eine volle halbe Stunde lang an der Landstraße hinzuziehen. Ich wollte an den Bäumen vorbeigehen. Auf einmal hörte ich unter ihnen das Schnauben eines Pferdes.

Soßbeamte, dachte ich, die sich nicht nach der deutschen Einigkeit sehnen, denn sie leben von der deutschen Uneinigkeit.

Ich trat nun hinter einen Baum an der Landstraße. Er verberg mich nach dem Gebüsch hin, wo ich das Pferd gehört hatte. Ich bekam auch einmal ein — wenigstens gleichsam — gesegwidriges Gelächte.

Sie sollen dich für einen Schmuggler halten; was werden sie wohl thun?

Sie hatten mich wahrscheinlich noch nicht bemerkt. Ich wollte ein verdächtiges Geräusch machen, sie sollten mich überfallen. Aber wie ich ruhig hinter dem Baume stand, und über meinen Plan nachdachte, hörte ich in dem Gebüsch flüstern. Es war in der Gegend, wo das Pferd geschnaubt hatte.

Als ich hinzuhören wollte, war es still. Gleich darauf jedoch hörte ich Fußtritte, die sich mir naheten. Dicht an dem Baume, hinter dem ich stand, trat ein Mensch aus dem Gebüsch auf die Landstraße. Er sah mich nicht, desto genauer mußte ich ihn ansehen. Es schien mir der Fremde zu sein, den ich drüben in dem

Wirthshause getroffen, der, als ich des häßlichen Reiters auf dem mageren Pferde erwähnt, unruhig geworden und bald nachher aufgebrochen war. Ich glaubte die schlank Gestalt, den grauen Ueberrock, die blaue Mütze zu erkennen. In der Dunkelheit konnte ich es nicht mit Sicherheit, aber ich hätte darauf schwören mögen, daß ich mich nicht irrte. Er ging weiter nach Preußen hinein.

Ich sah ihm noch nach, als meine Aufmerksamkeit in der entgegengesetzten Richtung in Anspruch genommen wurde.

Aus dem Gebüsch, aus dem der Fremde gekommen, sprengte ein Pferd rasch an mir vorüber, quer über die Landstraße, in ein offenes Bruch, das sich bis an die Grenze zog.

Den Reiter auf dem Pferde konnte ich im Dunkel und in der Geschwindigkeit gar nicht erkennen, aber über das große, magere Pferd blieb mir, als es an mir vorbeiflog, kein Zweifel. Es war das Pferd des häßlichen Menschen, der mich im Walde eingeholt hatte. Sein Reiter mußte also auch jetzt dieser Mensch sein. Er jagte, immer querselb, aber in der Richtung der Grenze.

Was hatten die beiden Menschen mit einander gehabt? An dem dunklen Abende, in dem einsamen Gebüsch, so heimlich, beide von so unheimlichen Aeußern?

Schleichhändler konnten sie nicht wohl sein. Sie hätten dann offen auf dem hannoverschen Gebiete mit einander sprechen können. Aber der Eine, der aus dem Hannoverschen kam, hatte gar nicht einmal gewagt, sich vor den Leuten sehen zu lassen. Er hatte vorhin das Wirthshaus und die Landstraße vermieden, er vermied sie auch jetzt wieder.

Ich kehrte zu dem Wirthshause zurück, und blieb die Nacht dort. Ich hoffte, von der Wirthin noch Manches über meinen neuen Gerichtsbezirk zu erfahren; aber sie wußte nichts. Sie meinte nur, in Hannover sei es om Besten. In Preußen machten sie zwar viel Wesens von sich selber, und auf dem Papiere möchten sie auch Alles besser haben; aber das sei eben auch Alles.

Am andern Morgen setzte ich meine Reise fort. Es hatte die Nacht geregnet. Die Wolken hatten sich des Nachts verzogen, das Wetter war wieder schön, wie am Tage vorher. Ich kam durch meist flache, aber fruchtbare, wohlhabende, angebaute Gegenden. Es war doch auch in Preußen wohl nicht ganz so, wie die hannoversche Wirthin gemeint hatte. Und wenn ich gar an die lüneburger Heide mit den Heideschnucken dachte —!

Aber Eins erfuhr ich doch. In allen Dörfern, durch die ich kam

auch nicht um Hilfe zu rufen. R. raubte die vorhandene Baarschaft — 16 fl. Staatsnoten — und floh nach dem Gehölze, welches neben dem Hause liegt. Der Thäter ist bereits verhaftet.

(Bauernschlacht.) Am vorigen Sonntag Nacht entstand in Rusdorf bei Schleinitz gelegentlich eines Wortstreites im Wirthshause eine Schlägerei mit blutigem Ausgang: der Urlauber Stephan Böschwig wurde erstochen und zwei Mitkämpfer wurden schwer verwundet.

(Für Böglinge des Lehramtes.) Die Bezirksvertretung Kadlarsburg hat für Böglinge des Lehramtes ein Stipendium von 150 Gulden ausgeschrieben. Die Bewerbungsfrist geht am 15. Februar zu Ende. Zur Bewerbung sind vor Allem Böglinge aus dem Bezirke Kadlarsburg berechtigt; in Ermangelung solcher sind Steiermärker überhaupt berufen. Der Stipendist muß sich verpflichten, nach beendeterm Kurse durch sechs Jahre im Sprengel der Bezirksvertretung Kadlarsburg als Lehrer zu dienen.

(Vom Telegraphenamte.) Der Miethvertrag, betreffend das Telegraphenamte in der gräflich Brandis'schen Burg, ist auf fünf Jahre verlängert worden.

(Aus dem andern Lager.) In St. Benedikten, Bezirkshauptmannschaft Marburg, hat sich ein katholisch-politischer Verein gebildet.

(Lehrerverein.) In der letzten Versammlung des Lehrervereines begrüßte der Obmann die Mitglieder mit einer herrlichen Ansprache und ermunterte zum unverdrossenen, gemeinsamen Wirken, damit der Verein sich kräftig emfalte und der Devise: „Bildung ist Macht“ gerecht werde. Herr F. Pfeifer hielt einen Vortrag aus der analytisch-synthetischen Lehrmethode. Mit Vergnügen konstatiren wir, daß uns der praktische Schulmann diesmal nicht nur befriedigte, sondern sogar sehr angenehm überraschte. Es war ein Genuß, zu hören, mit welcher gespannter Aufmerksamkeit die Kleinen auf jedes Wort ihres Meisters lauschten, mit welcher Sicherheit sie auf die geschickten Fragen antworteten, und (was die Hauptsache ist), welche große Anhänglichkeit und Liebe zum Lehrer sie zeigten. Zum Schlusse wurde die Wahl der neuen Vereinsleitung vorgenommen; der Ausschuss besteht aus folgenden Herren: M. Jakisch, Obmann, — F. Hofner, I. Schriftführer, — J. Binder, II. Schriftführer. — P. Ergolitsch, Kassier. — F. Pfeifer, Bibliothekar.

(Von Rohitsch nach Pölttschach.)

Die Vertretung des Bezirkes Rohitsch und die einzelnen Gemeinden desselben verlangen eine zweimalige Postverbindung mit der Bahnstation Pölttschach.

(Arbeiter-Bildungsverein.) In der heutigen Sitzung dieses Vereins wird u. A. ein Vortrag gehalten über die Verwendung der Soldaten zur Arbeit während einer Arbeitslosigkeit, erläutert durch Beispiele aus Deutschland, Oesterreich und England.

(Handelskammer.) Morgen findet eine Sitzung der Grazer Handelskammer statt; zur Verhandlung kommen unter Anderem: Die Petition der Rohitscher um eine zweimalige Postverbindung mit der Bahnstation Pölttschach, die Eingabe der Stadtgemeinde Marburg, betreffend den Bau einer Bahn zwischen Kadlarsburg und Marburg.

Letzte Post.

In Wien sind zwei Cholerafälle vorgekommen.

Der Finanzausschuss des Abgeordnetenhauses fordert die Regierung auf, die Aufhebung des Freihafens von Triest in Erwägung zu ziehen.

Nach dem französischen Gesetzentwurf, betreffend die Bildung eines obersten Unterrichtsathes, sollen in diesem auch vier Bischöfe Sitz und Stimme haben.

Schreiben der Redaktion.

Herrn Bz... Der Feuilleton-Aufsatz über das Theater kann erst am Mittwoch erscheinen; eine Kürzung wäre gegen Ihren Willen und gegen das Interesse der Leser, für den unveränderten Abdruck war jedoch die Zeit schon zu weit vorgerückt.

Vom Büchertisch.

Zeitungsverzeichniß

der Annoncen-Expediton von Haasenstein und Vogler.

Dieses Verzeichniß ist soeben in 12. Auflage erschienen und gewährt durch sorgfältige Zusammenstellung von mehr als 5000 politischen Tagesblättern eine Uebersicht der Presseverhältnisse aller Länder. Die Ausgabe über Auflage, Zeitpreise etc. lassen an Genauigkeit nichts zu wünschen übrig und sind nicht allein für den Geschäftsmann, welcher die Oeffentlichkeit benützen will, sondern auch für das gesammte Publikum von hohem Interesse. Die Herausgeber, welche sich um die

Entwicklung des Anzeigenverkehrs sehr verdient gemacht, haben für eine höchst geschmackvolle Ausstattung des Katalogs Sorge getragen.

Eingefandt.

An meine Leser!

Krankheit und sonstige widrige Verhältnisse haben mich längere Zeit an der Fortsetzung meiner publizistischen Thätigkeit verhindert. Dafür habe ich jene Zeit nach Kräften zur Erweiterung und Vertiefung meines Wissens benützt und trete nun besser gerüstet und kampflustiger als zuvor wieder in Reih und Glied der großen Armee der Freiheit.

Vom 1. Februar 1873 an erscheint in Wien unter dem Namen „Freiheit“ eine dem radikalen Fortschritte auf politischem, sozialem und religiösem Gebiete gewidmete Zeitschrift. Ich werde als Mitarbeiter dieses Blattes meine volle Kraft einsetzen, daß es zum Schrecken aller Sorten von Schurken und Narren, zum treuen Freunde aller nach Recht und Wahrheit Ringenden werde.

Der Herausgeber der „Freiheit“ hat alle Guthaben meiner bisherigen Abonnenten auf sein Blatt übernommen.

Ich schließe mit dem Gruße: „Auf Wiedersehen in der Freiheit!“

Passau, Jänner 1873.

Ludwig Richard Zimmermann.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung unseres künftigen Hauptmitarbeiters, Herrn L. R. Zimmermann, bitten wir alle Freunde der Wahrheit und Freiheit um thunlichste Verwendung für die Verbreitung unseres Blattes.

Die „Freiheit“ erscheint vom 1. Februar 1873 an vorläufig am 1. und 15. jeden Monats in der Stärke von 16—20 Quartseiten, und kostet einschließlich Zustellung (auch nach Deutschland, Schweiz, Rumänien und Serbien): Ganzjährig 6 fl. Halbjährig 3 fl., Vierteljährig 1 fl. 50 kr. ö. W.

Alle Guthaben auf die bestandene Broschüren-Herausgabe von L. R. Zimmermann sind genau verbucht, und wird den P. T. Abonnenten der Ablauf ihrer Pränumerationen seinerzeit durch gedruckte Einlagen angezeigt werden.

Alle Bestellungen wollen gerichtet werden an die Administration der „Freiheit“, Schottenring 8, Wien.

Wien, Jänner 1873.

Hochachtungsvoll

J. C. Kah,

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur der „Freiheit“

klagen die Leute über Bunchmen der Spießbüberei im Lande. Die Herren am Inquisitoriate in N. möchten recht brave Leute sein, aber mit den Spießbüben könnten sie nun einmal nicht fertig werden; die seien ihnen zu klug. Wenn die Polizei sie auch nach N. schaffe, nach einigen Wochen oder Monaten kämen sie zurück, ohne daß man ihnen habe etwas beweisen oder anhaben können. Daß dies wahr sein müsse und woran es lag, sollte ich bald erfahren.

Ich kam des Abends in N. an.

Gleich am andern Morgen übernahm ich mein Amt.

Todte Ruinen sind interessant, oft schön, erhaben. Lebende Ruinen sind traurig, immer nur traurig. So waren meine alten Kriminalräthe.

Gewiß brave Leute, auch wahrscheinlich früher tüchtige Kriminalisten. Alter, Gewohnheit, Schlenkrian hatten sie abgestumpft, verkümmert. Das sah ich gleich. Nur die gewöhnlichsten Sachen konnte ich ihnen überlassen. Alles Andere, Ungewöhnliche, Wichtigere mußte ich für mich, auf mich nehmen. Das sollte alsbald, noch an dem nämlichen Morgen meines Amtsantrittes, beginnen müssen.

Ich hatte kaum meine alten neuen Mitarbeiter kennen gelernt, als der Physikus des Kreises, als solcher zugleich der Gerichtsarzt, sich

bei mir melden ließ; er habe mich in einer sehr dringenden Angelegenheit zu sprechen.

Ich empfing ihn sofort.

„Ich komme,“ sagte er, „in einer sehr wichtigen Angelegenheit mir ihre Ansicht zu erbitten. Der Fleischermeister Mahler hier —“

Ich unterbrach ihn.

„Ich bitte Sie, beachten zu wollen, daß ich seit gestern Abend erst hier bin, daß Personen und Verhältnisse hier mir völlig fremd sind.“

„Ich muß also weiter ausholen. Hier wohnt der Fleischermeister Mahler; er gehört einer der achtbarsten Bürgerfamilien der Stadt an; er selbst ist ein bisher unbescholtener, allgemein geachteter Bürger; so war es bis heute, bis vielleicht einer Viertelstunde. Gestern nun ist seine Frau plötzlich erkrankt; heute Nacht ist sie gestorben; auf einmal hatte sich heute Morgen in der Stadt das Gerücht verbreitet, Mahler habe seine Frau vergiftet. Das Gerücht ist dem Mahler selbst zu Ohren gekommen. Vor wenigen Augenblicken war er bei mir, mit dem Ersuchen, den Leichnam seiner Frau zu secciren, damit aller Welt klar werde, daß das schlechte Gerüchte ein falsches sei.“

Ich weiß nicht, wie es kam, mir kam unwillkürlich der Mann aus Preußen in das Gedächtniß, den ich am vorgestrigen Abende in

dem Wirthshause an der hannoverschen Grenze und wahrscheinlich in dem heimlichen Gespräche mit dem unheimlichen Reiter getroffen hatte.

„Ich bin zweifelhaft,“ fuhr der Arzt fort, „wie ich diesem Ersuchen gegenüber mich zu benehmen habe.“

„Sie denken an die Feststellung des objektiven Thatbestandes?“ fragte ich.

„So ist es.“

Der Arzt war ein eben so verständiger als vorichtiger Mann. Seine Zweifel und Bedenken waren die begründetsten.

Er sollte die Sektion der Leiche für seine Person allein, als keine amtliche, sondern als eine ärztliche Privathandlung vornehmen. Dennoch handelte es sich hier um ein Verbrechen, gar um ein Kapitalverbrechen, dessen Existenz oder Nichtexistenz zunächst gerade durch die Sektion festgestellt werden sollte.

Damals galt die preussische Kriminalordnung noch in ihrem vollen Umfange. Diese schrieb aber klar und bestimmt vor, daß eine Leichöffnung zum Zweck der Feststellung des Thatbestandes einer Tödtung nur amtlich und zwar gerichtlich geschehen solle.

(Fortsetzung folgt.)

Kundmachung.

In Folge Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg vom 4. d. M. 3. 14 werden alle im Stadtbezirke wohnenden Gewerbetreibenden, Private und Unternehmer aufgefordert, die Einkommensteuer-Fassionen bis längstens 25. d. M. bei Gewärtigung einer Geldstrafe bis 10 fl. anher zu überreichen. Die hierzu erforderlichen Blanquette können im hiesigen Expedite erhoben werden.

Unter Einem werden folgende Bestimmungen des Einkommensteuer-Gesetzes vom 29. Oktober 1849 in Erinnerung gebracht:

1. Der Einkommensteuer unterliegen nicht bloß alle der Erwerbsteuer unterzogenen Beschäftigungen, sondern auch:

- a) der Gewinn der Pächter von Pachtungen und der Gewinn der Unternehmer von Bauten und Lieferungen;
- b) die stehenden Jahresbezüge aus Versorgungs- und Lebensversicherungs-Anstalten;
- c) die stehenden Jahresbezüge der bei öffentlichen Anstalten, Gesellschaften und Privaten angestellten Personen;
- d) das Einkommen der Ärzte, Wundärzte und Hebammen, dann der Tabakverleger und Stempelpapier-Verfleißer;
- e) die Zinsen von nicht grundbücherlich gesicherten Kapitalien und Leibrenten oder anderen den Zinsgenuß vertretenden Renten.

2. Zur Einbringung des Bekenntnisses ist Jedermann verpflichtet, der aus den obangeführten Erwerbquellen ein Einkommen bezieht.

3. Ueber stehende Jahresbezüge, welche von Gesellschaften, öffentlichen Anstalten und Privatpersonen ausbezahlt werden, haben nicht nur die Bezugsberechtigten das Selbstbekenntniß, sondern auch die zur Zahlung der Jahresbezüge verpflichteten Personen die Anzeige in der nämlichen Form abzugeben.

4. Derjenige, der aus mehreren Erwerbquellen ein Einkommen bezieht, ist verpflichtet, das Einkommen aus jeder einzelnen Erwerbquelle abgefordert zu fiktiren; endlich

5. sind auch diejenigen, wengleich mit dem mindesten Erwerbsteuersatze besteuerten Gewerbsparteien zur Ueberreichung der Bekenntnisse verpflichtet, wenn sie mehr als Eine der Erwerbsteuer unterliegende Beschäftigung betreiben.

Stadtrath Marburg am 10. Jänner 1873.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Casino in Marburg.

Montag den 20. Jänner:

BALL.

Anfang 8 Uhr.

Gut Heil!

Der Marburger Turnverein erlaubt sich, zu dem am 1. Februar 1873 in Th. Götz' Lokalitäten stattfindenden

Turner-Kränzchen

die geehrte hiesige Bürgerschaft, ein löbl. k. k. Offiziers-Corps und die k. k. Herren Beamten höflichst einzuladen. Hochachtungsvoll Das Comité.

Die Einladungen haben nur für die betreffenden Personen und deren Familien Giltigkeit, und werden die unterstützenden Mitglieder freundlichst ersucht, die Jahreskarten an der Kasse vorzuweisen.

Eintritt für Nichtmitglieder pr. Person fl. 1.—

Eintrittskarten können gegen Vorweisung der Einladungsbriefe am 29., 30. und 31. Jänner bei Herrn Franz Dereani, Postgasse, gelöst werden.

Beginn des Kränzchens 8 Uhr.

Singverein in Marburg.

Montag den 27. Jänner:

- I. a) Frühlingspolka, gemischter Chor mit Pianobegleitung von Zedler.
- b) Rhapsodie, Clavierpièce von Liszt.
- c) Da Himmel so blau, dreistimmiger Frauenchor mit Pianobegleitung von Abt.
- d) Deklamation.
- e) Kinderei-Narretei, Humoreske für gemischten Chor mit Pianobegleitung von Metzger.
- II. Ballschuhe. Lustspiel von Gust. Gastinau.
- III. Frauenthränen wirken. Lustspiel v. Görner.

Im Monate März:

„Der Rose Pilgerfahrt“ von Schumann. 36

Die Marburger Escomptebank

übernimmt **Geldeinlagen** in jeder Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einlage mit 5% ohne Kündigung, 5 1/2% bei 30tägiger Kündigung, 6% „ 60 „ Auch besorgt dieselbe den **Ein- und Verkauf** aller börsenmässigen Wertheffecten zum jeweiligen Tagescours, sowie **Speculationskäufe und Verkäufe** in jeder Höhe.

Bei **Effectenkäufen**, welche durch unsere Wechselstube ausgeführt werden, können auch der Kündigung unterliegende Einlagen ohne Kündigung als Zahlung verwendet werden. Der Verwaltungsrath.

2 hübsche Wagenpferde,

dunkel und lichtbraun, 15 1/2 Faust hoch, gute Geber, sehr vertraut, zu jedem Geschäfte verwendbar, sind zu verkaufen. Preis: 450 fl. Zu sehen: Legetthoffstraße Nr. 10. (63)

Verein „Merkur“ in Marburg.

Zwecke des Vereines: Wahrung und Förderung allgemeiner Handelsinteressen, wissenschaftliche Fortbildung junger Kaufleute, Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder, Stellenvermittlung etc.

Einschreibgebühr fl. 1.—

Monatlicher Beitrag

80 kr. für hier domizilierende,

40 kr. für auswärtige Mitglieder.

Jahresbeitrag für unterzogene Mitglieder fl. 3.— (40)

Sodawasser des C. Murmayr,

nach der besten und reinsten Methode erzeugt, 49 wird zur Abnahme empfohlen.

Preis: 1 Siphon 5 fr., 1 Kracherl 3 fr.

Durch das Ableben des Herrn Bottawa in den Besitz dieses Geschäftes gelangt und da in diesem Artikel bisher am hiesigen Platz noch keine Konkurrenz bestand, so bitte ich das P. T. Publikum, mich in diesem Unternehmen durch eine lebhaftere Abnahme zu unterstützen.

Große Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.

Fabriklokale: Bittlinghofgasse Nr. 26, rückwärts im Hof. Anfrage vorne im Comptoir.

Promessen

auf fl. 100 1860er Lose für die Ziehung am 1. Februar d. J. Haupttreffer fl. 300000

à fl. 2.50 ö. W. und 50 kr. Stempel, dann

auf Ungarische Lose

für die Ziehung am 15. Februar d. J.

Haupttreffer fl. 100000

à fl. 1.75 und 50 kr. Stempel; ferner

Lose der Wiener Armen-Lotterie

Ziehung am 25. Februar k. J.

Haupttreffer 1000 Stück Dukaten,

à 50 kr. (bei Abnahme von 5 St. 1 St. gratis)

sind zu beziehen durch

Rudolf Fluck,

Wechselstube, Graz, Sackstrasse 4.

Briefliche Bestellungen werden prompt effectuirt

Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

mit Rücksicht auf die Aussprüche der Prof. Opolzer, Heller und Niemeyer (nebst Skoda Deutschlands bedeutendster Lungenkliniker) anfeuchtender als alle übrigen Brustbonbons, sind zu haben (pr. Carton 10 fr.) in Marburg bei F. Kolletzig, Legetthoffstr.

Wilhelmsdorfer Malzproduktenfabrik von Jos. Küffler & Comp.

Mit einer Beilage.

K. k. Konzessionirte

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Soinigg

Herrengasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

<p>Dienst-Plätze. Arbeiter, 10—20, kräftig und verlässlich, des Lesens und Schreibens kundig, gegen gute Entlohnung, so gleich und dauernd.</p> <p>Dienst-Anträge. 2 Maier, Kellerburche, Bohndiener, 2 Kutsher, 4 Knechte, 1 Wirthschafterin, 1 Kasserin, 3 Kellnerinnen, 2 Stubenmädchen, 3 Küchenmägde und 3 Kindsmädchen mit guten Zeugnisse.</p> <p>Zu verkaufen. Eine Weingart-Realität: circa 4 Joch Rebengrund und Obstgarten, dann Wohnhaus mit 3 Zimmern, 2 Küchen, Presse, Keller und Stallungen.</p>	<p>Ein hochhohes Haus in der Stadt, in gutem Bauzustande, mit 9 Zimmern, 2 Küchen, 2 Kellern auf 55 Halbgebäude, Speisekammer und Holzlege, worauf das Wirthschaftsgeschäft im besten Betriebe steht.</p> <p>Ein Waldtheil über 3 Joch, „ Ackertheil „ 2 „ „ „ „ 3/4 „ „ Ackertheil „ 1/2 „ lehterer auch als Bauplatz.</p> <p>Dampfsäge mit od. ohne Bauplatz.</p> <p>Fahrgelegenheiten mit offenem und geschlossenem zweispännigen Wagen (auch Broom, eleganter Glaswagen).</p>	<p>Versicherungen. I. Hypothekerversicherung zur Hebung des Realkredites bis 70% ihres realen Realitätenwerthes. II. Gegen Feuer-, Hagel- und Transport-Schäden. III. Lebensversicherungen in allen Kombinationen zu billigt gestellten Prämien.</p> <p>Kleinholz- und Kohlen-Verschleiß im Dienstausschuss-Institut und wird um den billigt festgesetzten Preis auch ins Haus gestellt.</p>
---	--	--

Auskunft wird schriftlich nur gegen Einschluß von 50 fr. ertheilt.

Kundmachung.

(53)

Um vielseitig ausgesprochenen Wünschen Rechnung zu tragen, hat die k. k. priv. **wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt für Steiermark, Kärnten und Krain** eine eigene Abtheilung für die **Versicherung beweglicher Sachen** gegen Feuer-schaden eröffnet und versichert sonach von nun an auch

Maschinen, Waaren, Fechsung, Vorräthe und bewegliche Sachen überhaupt.

Nachdem die Anstalt jetzt schon **185.000 Objekte** mit **80,443.000 fl.** versichert hält, bei einer jährlichen Einnahme von mehr als **500.000 fl.** über einen **Reservefond von 720.000 fl.** verfügt und mit bewährten in- und ausländischen Assekuranz-Gesellschaften Rückversicherungen unterhält, so ist dieselbe in der Lage, Risiken in jedem beliebigen Werthsbetrage bei voller Sicherheit und gegen mässige Prä-mien zu übernehmen.

Die Versicherungs-Anträge werden in der **Vereinskanzlei (Graz, Fliegenplatz Nr. 5, II. Stock)**, dann bei der **General-Repräsentanz in Laibach** und bei den **Distrikts-Commissariaten** entgegengenommen, und daselbst auch alle geschäftlichen Auskünfte bereitwilligst ertheilt.

Graz am 11. Jänner 1873.

**Direktion der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt
für Steiermark, Kärnten und Krain.**

Avis für Damen!

Aufträge für **Damen-Frisuren** nach der neuesten Mode werden entgegengenommen bei (48)

Joh. Hasslacher,

Herren- und Damen-Friseur, Herrengasse.

Kaiserl. königl.  ausschl. privil. (39)

**Fabrik
feuerfester
Einbruch**

**eiserner
und gegen
sicherer**

**Geld-, Bücher-
& Documenten-**



Cassen.

Niederlage: Marburg, obere Herren-gasse, bei M. B. Prosch.

Mit **50 kr.** als Preis eines Original-nur Loses sind zu gewinnen:

**1000 Dukaten
effektiv in Gold.**

Diese Lotterie enthält ausserdem Treffer von 200, 200, 100, 100 Dukaten, 400 Silbergulden, 3 Original-Creditlose und viele andere Kunst- u. Werthgegenstände

zusammen
3000 Treffer im Werthe von **60000 fl.**

Die **Ziehung** erfolgt am **25. Februar.**

☛ Käufer von 5 Losen erhalten 1 gratis.

Bei geneigten auswärtigen Aufträgen wird um gefällige Einsendung des Betrags, sowie um Beischliessung von 30 kr. für Zusendung der Liste seinerzeit ersucht. 69

*Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank (vorm. Joh. C. Sothen)
13, Wien, Graben 13.*

Diese Lose sind auch zu haben bei **Caroline Karlsberger in Marburg.**

**Zu verpachten ist
das Gasthaus in Oberköttsch**

Haus-Nr. 10, mit 2 Zimmern, Küche, Speise und Keller auf 8 Halbstartin, dann $\frac{1}{4}$ Joch Garten nebst gedeckter Regalbahn, auf 3 Jahre.

Das Haus steht ganz an der Straße, dabei ist der Tabakverschleiß und ist selbes zur Greis-erei und zum Handel mit Salz, Kohlen, Kalk, Holz u. s. w. sehr geeignet. (55)

Weinhefe,

abgepreßt, in Teigform oder getrocknet in Stücken, kaufen zu den besten Preisen (66)

**Wagenmann, Seybel & Comp.,
Wien, IV. Bez., Nesselgasse.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin, Louisen-991** strasse 45. — Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Kundmachung.

Die gefertigte **Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank** gibt hiermit bekannt, dass sie vom 1. Jänner 1873 an

für Conto Corrent (Giro) Einlagen $5\frac{1}{2}\%$ Zinsen vergütet.

Es werden ferner ausser den bisherigen

5% Cassenscheine rückzahlbar **10 Tage nach Kündigung**, auch
 $5\frac{1}{2}\%$ " " " **30** " " " und
6% " " " **6 Monate** " " " ausgegeben.

**Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank in Marburg
am Burgplatz.**

51)

Subskriptions-Eröffnung

auf
20.000 Stück volleingezahlte Aktien à fl. 100
der
Nieder-Oesterr. Baugesellschaft.

Wirkungskreis: Nach §. 6 der Statuten:

In den Wirkungskreis der „Nieder-Oesterreichischen Baugesellschaft“ gehören:

- Die vorzugsweise dem Bauzwecke gewidmete Erwerbung von bereits verbaute oder nicht verbaute Grundstücken, Uebernahme und Herstellung von Bauten aller Art, alles dies für fremde oder eigene Rechnung, in letzterem Falle zum Zwecke des Wiederverkaufes; ferner die Regulirung und Erweiterung von Strassenzügen, Herstellung von Communicationen, Gründung von Transportunternehmungen, Gründung und Unterstützung anderer industrieller oder sonst das öffentliche Wohl fördernder Unternehmungen, unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften.
- Die Erwerbung und der Betrieb von Ziegeleien, Steinbrüchen, Kalköfen u. dgl. m., sowie die selbständige Verarbeitung von Baumaterialien, Ein- und Verkauf von Waaren und Rohprodukten, insbesondere von Ziegeln, Kalk, Holz etc. für eigene oder fremde Rechnung.
- Die Gewährung von Baukrediten.
- Commissionsweiser Kauf und Verkauf von Realitäten, nebst grundbücherlicher Durchführung dieser Geschäfte und die Administration von Häusern jeder Art, für Rechnung dritter Personen.

Nach §. 7 der Statuten:

Die Gesellschaft kann die ihr gehörigen Liegenschaften mit Hypotheken belasten.

Verwaltungsrath:

Präsident: **Friedrich Edler von Weittenhiller**, Banquier, Verwaltungsrath der Nied.-Oesterr. Bank etc. etc.
Vice-Präsident: **Theodor Hoppe**, Stadtbaumeister und Architekt.

Verwaltungsräthe:

Adolf Ritter von Bergmüller, Stadtbaumeister und Ingenieur.
Med. Dr. Franz Kopetzky, Hausbesitzer.
Dr. Franz Edler von Marinelli, Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.
Alexander Möring, kaiserlicher Rath und Ingenieur.

Leopold Ritter, Ingenieur.
Carl Ritter v. Schuster, Procuraführer des Bankhauses F. Weittenhiller.
Adolf Zeh, Hausbesitzer.

Revisions-Ausschuss:

Ignaz Babo, Direktor der Sparkassa in Ober-Hollabrunn.
Alois Conaider, Direktor der Sparkassa in Krems.
Gutmannthal, Curator der Sparkassa in St. Pölten.

August Ritter v. Pfusterschmidt - Wallenau, Direktor der Sparkassa in Wr.-Neustadt.

Subscriptions-Bedingungen:

- Die Subscription findet am **16. bis incl. 23. Jänner 1873** statt und wird am letztgenannten Tage geschlossen. Das Resultat der Zeichnung wird in kürzester Frist veröffentlicht. Im Falle einer Ueberzeichnung wird die Reduction der Anmeldungen möglichst gleichmässig vorgenommen.
 - Der Emissionspreis der auf fl. 100 ö. W. lautenden volleingezahlten Aktien ist mit fl. 115 ö. W. festgesetzt.
 - Bei der Subscription ist eine Caution von fl. 15. ö. W. pr. Aktie im Barem, in Hypothekarscheinen, in Cassenscheinen der öffentlichen Geld-Institute oder in börsenmässigen Effecten zu 90 Percent des Cours werthes des vorherigen Tages gerechnet, zu erlegen.
 - Der Bezug der entfallenden Aktien hat gegen Bar-Erlag von fl. 100 ö. W. in Barem zuzüglich der laufenden 5% Zinsen vom 1. Jänner 1873 bei sonstigem Verfall der Caution bis zum 15. Februar d. J. zu geschehen.
 - Bar-Cautionen werden bis zum Tage der Aktien-Uebernahme mit 5% verzinst.
- Die effektiven Stücke sind bei den betreffenden Subscriptionsstellen, wo die Zeichnung stattfand, zu übernehmen.

Subscriptions-Stellen:

In **Marburg** bei Herrn **Carl Flucher**, Haupt-Agentur der Oesterr. Hagelversicherungs-Gesellschaft.

In **Wien** bei dem Bankhause F. Weittenhiller, Graben Nr. 16.
„ **Pilsen** bei Herren Eckstein & Hirsch.
„ **Linz** bei der Industrie- und Commercialbank für Ober-Oesterreich und Salzburg.
„ **Wels** bei der Agentur Wels der Industrie- und Commercialbank für Ober-Oesterreich und Salzburg.
„ **Salzburg** bei der Salzburger Bank.
„ **Graz** bei der Steiermärkischen Credit-Bank.
„ **Klagenfurt** bei Herrn Carl Thumer, Haupt-Agentur der Oesterr. Hagelversicherungs-Gesellschaft.

In **Krems** bei Herrn Alois Conaider.
„ **St. Pölten** bei Herrn Gutmannthal, Banquier.
„ „ bei Herrn Ludwig Schoinz, Kaufmann,
„ **Oberhollabrunn** bei Herrn Ignaz Babo, Direktor der Sparkassa.
„ **Baden** bei Herren Gebrüder Leitner, Wechselgeschäft.
„ **Triest** bei der Filiale der Union-Bank.
„ **Wr. Neustadt** bei der Nieder-Oesterreichischen Bank.
„ **Oedenburg** bei der Oedenburger Credit-Bank.

Ferner bei den **Sparkassen Nieder-Oesterreichs** und schliesslich bei allen Agenturen der **österreichischen Hagelversicherungs-Gesellschaft**.

Abweichend von den anderen Baugesellschaften, richtet sich die Thätigkeit der Nieder-Oesterr. Baugesellschaft hauptsächlich dem flachen Lande Nieder-Oesterreichs zu. Unverbaute Gründe zu erwerben und zu verbauen. Neue Strassenzüge zu eröffnen und durch Parcellirung der umliegenden Gründe Bauplätze zu schaffen. Bei dem enormen Materiale, welches sich auf diesem Felde der Bauhätigkeit darbietet und bei dem Umstande, dass in dieser Richtung von anderen Baugesellschaften noch keine Konkurrenz geschaffen wurde, steht wohl die Rentabilität des Unternehmens ausser allem Zweifel. (60)

Für das Syndicat: **Bankhaus F. Weittenhiller.**

Kundmachung.

Am 1 März 1873 beginnt das neue Schuljahr an der Landes-Obst- und Weinbauschule nächst Marburg.

Der Unterricht an dieser Anstalt ist abwechselnd ein theoretischer und praktischer und umfasst mit Einschluß eines Vorbereitungs-Jahrganges einen dreijährigen Lehrkurs, nach dessen Vollendung den Schülern ein Abgangs-Zeugniß erteilt wird. (61)

Aufnahmebedingungen.

Aufnahmefähig sind vor Allem Steiermärker überhaupt junge Leute männlichen Geschlechtes, welche das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, körperlich gesund, unbescholten und ledig sind. Dieselben müssen wenigstens die Kenntnisse besitzen, welche in Volksschule gelehrt werden.

Zur Aufnahme ist erforderlich:

- die Beibringung des Tauf-, Impfscheines und Sittenzeugnisses,
- des zurückgelegten 17. Lebensjahres,
- der Nachweis über die mit gutem Erfolge absolvierte Volksschule,
- eine von den Eltern oder deren Stellvertreter ausgestellte schriftliche Erklärung, daß sie bereit sind, die Zahlungsbedingungen zu erfüllen.

Diejenigen, welche ein Unterghymnasium, eine Unterrealschule, Bürgerische oder Ackerbauschule mit gutem Erfolge absolviert haben, oder sich durch eine Vorprüfung mit den nöthigen Vorkenntnissen ausweisen, können unmittelbar in den zweiten Jahrgang eintreten.

Der Eintritt in die Anstalt erfolgt durch Verleihung eines Stipendiums oder als Zahlzögling.

Die Stipendisten werden in der Anstalt untergebracht und erhalten von derselben Wohnung, Kleidung und Bekleidung.

Dieselben haben jedoch bei ihrem Eintritte folgende Gegenstände auf eigene Kosten anzuschaffen und im guten Stande zu erhalten:

- 4 Hemden, 3 Unterhosen, 4 Paar Fußsocken, 6 bunte Sacktücher, 1 Staub- und Frisirkamm, 1 Kleiderbürste, 1 volles Nähzeug, 1 vollständigen Winters- und Sommer-, Arbeits- und Sonntagsanzug, und 2 Paar gute Stiefel.

Auch ist dafür zu sorgen, daß die Wäsche mit den Anfangsbuchstaben des Namens des Zöglings versehen sei.

Die Reinigung der Wäsche wird von der Anstalt besorgt.

Zahlzöglinge können nur soweit es die Räumlichkeiten und Verhältnisse der Anstalt und die Erreichung des Unterrichtszweckes gestatten, in der Anstalt selbst ihr Unterkommen finden, in welchem Falle sie eine Verpflegungsgebühr von 200 fl. ö. W. mit Ausschluß der Kleidung zu entrichten haben.

Zahlzöglinge sowohl, als außer der Anstalt wohnende Schüler, zahlen ein halbjährig vorhinein zu entrichtendes Unterrichtsgeld von 24 fl. ö. W.; die Befreiung hievon steht dem Landes-Ausschusse zu.

Die Aufnahme den landschaftlichen Stipendisten sowohl als derjenigen, welche von Bezirksvertretungen, Korporationen oder Privaten gegründete Freiplätze erhalten, erfolgt durch den Landes-Ausschuß, jedoch steht den Gründern solcher Freiplätze das Präsentationsrecht zu.

Die Aufnahme der Zahlzöglinge und außer der Anstalt untergebrachten Schüler erfolgt durch den Direktor der Anstalt unter Offenhaltung des Rekurses an den Landes-Ausschuß, und haben sich dieselben bis 15. Februar 1873 dem Direktor persönlich vorzustellen.

Graz am 30. Dezember 1872.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Manne Georg Klafine in Podova Geld oder Gildeswerth zu verabfolgen, da ich in keinem Falle Zahlerin bin. Marburg am 17. Jänner 1873.

Margaretha Klafine.

3. 45.

Kundmachung.

Montag den 27. I. M. Vormittags 10 Uhr findet im Bezirksvertretungslokale eine ordentliche Sitzung der Bezirksvertretung statt, was anmit verlautbart wird.

Tagesordnung.

- Berichtigung der Wahl des Herrn Dr. Josef Stöger zum Mitgliede der Bezirksvertretung.
- Bezirkskosten-Rechnungen.
- Voranschlag.
- Einschreiten nachfolgender Gemeinden um Bewilligung zur Einhebung höherer Gemeindeumlagen, u. z. für das Jahr 1872: Gemeinde Fraubheim 35%, Zeichenzen 35, Lofa 35, Mauerbach 35%; für das Jahr 1873: Gemeinde Fraubheim 36%, Johannesberg 35, Lobnitz 30, Lofa 40, St. Lorenzen 40, Maria Raft 30, Tragutisch 25, Walz 35, Zierberg 25, Zmolnig 30%.
- Antrag des Bezirksausschusses, für das Jahr 1873 das Schulgeld für sämtliche schulbesuchende Kinder des Bezirkes im vollen Betrage auf die Bezirkskasse zu übernehmen.
- Einschreiten der Lehrer von St. Georgen, Ob. St. Kunigund, Unter St. Kunigund, Witschein, Hl. Kreuz und St. Nikolai um Bewilligung einer Funktionszulage aus Bezirksmitteln.
- Antrag des Bezirksausschusses auf Bewilligung eines Beitrages von 150 fl. für den Fond der Ausstellungskommission Marburg für steirischen Weinbau zur Weltausstellung 1873 in Wien.
- Antrag des Bezirksausschusses auf Gründung von vier Stipendien à 150 fl. für Zöglinge der Lehrerbildungsanstalt Marburg.
- Antrag des Bezirksvertretungsmitgliedes Herrn Ferdinand Freiherrn v. Raft, es werde dahin gewirkt, daß Grundsteuernachlässe nicht allein für Hagelschäden, sondern für alle Elementarschäden bewilligt werden.
- Antrag des Bezirksausschusses, sich mit Petitionen um Aufhebung des Legalisirungszwanges an beide Häuser des Reichsrathes zu wenden.
- Antrag des Bezirksausschusses, sich wegen ehester Verwandlung der Haltestelle am Kärntnerbahnhofe in Marburg in eine selbständige Station mit einer Petition an das k. k. Handelsministerium zu wenden.
- Antrag des Bezirksausschusses, sich wegen Herstellung einer Flügelbahn Radkersburg-Marburg für den Fall der Konzeffionierung einer steirischen Dübahn mit Petitionen an beide Häuser des Reichsrathes und an das k. k. Handelsministerium zu wenden.
- Einschreiten der Gemeinde Zellnitz a. d. Drau um Genehmigung zur Uebertragung ihrer Konzeffion zur Unterhaltung einer Seilüberfuhr zwischen Zellnitz und Maria Raft an Herrn Johann Vollmayer.
- Antrag des Bezirksausschusses, es werde im Jahre 1873 von der im Bau befindlichen Straße durch Windbüchel nach St. Jakob Sektion C in der Gemeinde Wolfsthal hergestellt und hiefür dem Bezirksausschusse nach dem Kostenüberschlage des Bauoperates ein Kredit von 4830 fl. 15 kr. bewilligt.
- Einschreiten der Gemeinden Rossbach und Ober-St. Kunigund um Erhebung der von der Langenthaler-Bezirksstraße I. Klasse beim Hause des Herrn Andreas Krainz abzweigenden, durch die Gemeinden Rossbach und Pörsch zu den im sogenannten Wänergraben gelegenen Steinbrüchen führende derzeitige Gemeindefstraße zur Bezirksstraße II. Klasse zu erklären.
- Einschreiten der Gemeinden St. Peter und Leitersberg um Erhebung der von Marburg nach St. Peter führenden Gemeindefstraße, sogenannten Schlafenstraße, zur Bezirksstraße II. Klasse.
- Bericht des Bezirksausschusses über den Draudurchschnitt in Untertaubling.

Bezirksausschuß Marburg am 13. Jänner 1873.

Die definitive Bestätigung im Behramte kann erst nach zurückgelegter dreijähriger Dienstzeit erfolgen.

Kundmachung.

An der Landes-Obst- und Weinbauschule nächst Marburg kommt die Stelle des 3. iten Lehrers zur Vervollständigung des Volksschulunterrichtes vom 1. März 1873 an mit einem Jahresgehalte von dreihundert Gulden, nebst freier Wohnung und Beheizung, einem Jahrespauschale von zweihundert Gulden für die Verpflegung und für das Jahr 1873 den vom ö. Landtage bewilligten Theuerungsbeitrag mit 20% des Gehaltes, zu besetzen.

Die Bewerber um diese Stelle haben sich über die Lehrbefähigung für Volksschulen, so wie über die Kenntniß des einfachen Zeichnens und der slovenischen Sprache auszuweisen und ihre mit den, die erforderlichen Fach- und Sprachkenntniße, das Alter und die bisherige Verwendung nachweisenden Behelfen instruirten Gesuche bis längstens 31. Jänner 1873 bei dem steierm. Landes-Ausschusse zu überreichen.

Die definitive Bestätigung im Behramte kann erst nach zurückgelegter dreijähriger Dienstzeit erfolgen.

Graz am 30. Dezember 1872.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

3. 42.

Konkurs - Ausschreibung.

Die hiesige Bezirksvertretung hat in den Sitzungen vom 10. Dezember 1867 und 10. Jänner 1872 fünf Stiftplätze à 120 fl. an der landschaftlichen Wein- und Obstbauschule gegründet, und zwar drei Stiftplätze für die Dauer von 10 Jahren und zwei Stiftplätze für die Dauer von 4 Jahren.

Für das mit 1. März d. J. beginnende Schuljahr kommen fünf Stiftplätze zu besetzen, für welche der Konkurs anmit bis 10. Februar l. J. ausgeschrieben wird.

Diese Stiftplätze werden nur an solche Jünglinge verliehen welche das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, körperlich gesund sind, mindestens die Volksschule mit gutem Erfolge absolviert haben, sich eines unbescholtenen Lebenswandels erfreuen und in einer der Gemeinden des hiesigen Bezirkes zuständig sind.

Bewerber um diese Stiftplätze haben daher den eigenhändig geschriebenen Gesuchen, welche anher vorzulegen sind, anzuschließen:

- Geburtschein,
- Gesundheits- und Impfungszeugniß,
- gemeindeämliches Zeugniß über bürgerliches Wohlverhalten,
- Schulzeugniß,
- Heimatschein,
- Zeugniß der Direktion der landschaftlichen Wein- und Obstbauschule über die intellektuelle und physische Eignung, endlich
- Zustimmungserklärung der Eltern oder Vormünder zum Eintritt in die Anstalt.

Bezirksausschuß Marburg am 12. Jänner 1873.

Der Obmann: Conrad Seidl.

2 große Schüttböden

für Mehl und Getreide sind sogleich zu vergeben. Auskunft wird im Südbahnhof (1. Stock) erteilt. (73)

Heu

verkauft fuhrweise und in größeren Quantitäten (76)

Jos. Martin.

Warnung.

Es wird hiermit Jedermann gewarnt, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Niemanden Zahlerin bin. (79)

St. Leonhard in W. B., am 14. Jänner 1873.

Agathe Holz.

Gesucht wird:

Ein möblirtes Zimmer, vom 15. Februar beziehbar. Adresse erottet man im Comptoir dieses Blattes. (74)

J. V. Albert in München,

Maximiliansstrasse Nr. 37.

Wilhelmsdorfer Malzextrakt- Bonbons

mit Rücksicht auf die Ansprache von Prof. **Oppolzer** und **Heller** der Wiener Klinik und Prof. **Niemeyer** (nebst **Skoda** Deutschlands bedeutendster Lungenklinik) mit der **Hoff'schen Charlatanerie** nicht zu verwechseln, viel ansehnlicher als alle übrigen Brustbonbons besond. als die sog. Malzbonbons, welche alle kein Malzextrakt enthalten. — Auf 11 Ausstellungen prämiirt. —
Gegen 893

Husten, Heiserkeit, Verschleimung ic.

(per Carton 10 fr.)

Nr. II in Schachteln 22 fr., feiner 21, 40, 66 fr.

Depôt für Marburg bei **F. Kolletnig**, Tegetthoffstraße. **Wilhelmsdorfer Malzprodukten Fabrik** von **Jos. Küfferle & Co.** (Wien).

Außerordentlich vortheilhafte Glücksofferte!

„Glück und Segen bei Cohn!“
Große von der resp. Landes-Regierung garantierte Geld-Lotterie von über **2 Millionen 250,000 Thaler.**

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist diesmal wiederum durch Gewinne ganz bedeutend vermehrt, sie enthält nur **67.000** Loose und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich:
1 großer Hauptgewinn event. 120,000 Thlr.,
spez. Thlr. 80,000, 40,000, 25,000, 20,000,
15,000, 12,000, 2mal 10,000, 3mal 8000,
2mal 6000, 4mal 5000, 12mal 4000, 1mal
3000, 35mal 2000, 3mal 1500, 206mal 1000,
8mal 500, 362mal 400, 23mal 300, 498mal
200, 800mal 100, 25mal 80, 50mal 70,
25mal 60, 60mal 50, 22650mal 47, 10225
mal 40, 31, 25, 22 & 12 Thaler.

Die Gewinn-Ziehung der 1. Abtheilung ist amtlich auf den **23. u. 23. Jänner d. J.** festgesetzt. Es kostet hierzu

das ganze Original-Loos nur 6 fl. ö. W.
das halbe „ nur 3 fl. ö. W.
das viertel „ nur 1 1/2 fl. ö. W.

und sende ich diese Original-Loose mit Regierungswappen (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen frankirte Einsendung des Betrages in Banknoten, selbst nach den entferntesten Gegenden den gehörten Auftraggebern sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnelder erfolgt sofort nach jeder Ziehung an jeden der Beteiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Beste und Aller glücklichste, indem die bei mir Beteiligten die größten Hauptgewinne von **Thal. 100,000, 60,000, 50,000, of. mals 40,000, 25,000, 20,000**, sehr häufig 15,000, 12,000 Thaler, 10,000 Thaler etc. etc. und jüngst in den Monaten November und Dezember v. J. stattgehabten Ziehungen die Gesamtsumme von über **175,000 Thal.** laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Dr. Schwaiger's
Vegetabilien-Extrakt
heilt gegen Garantie gründlich selbst virale Manneschwäche binnen 4 Wochen. Alle anderen Geschlechtskrankheiten in kürzester Zeit. Flakou à 2 fl. ö. W. nebst Gebrauchsanweisung und Korrespondenz direkt durch **Dr. Schwaiger**, Wien, VI, Schottenfeldgasse 60. (16)

Die Oesterreichische Industrial-Bank

(vormals Bankhaus Eduard Fürst)
Wien, Stefansplatz Nr. 1,

emittirt vom 6. November an

Cassa - Scheine

in Abschnitten zu fl. 100, 500, 1000, 5000, mit Verzinsung
zu 5% 5 1/2% 6% 6 1/2%
gegen 8 Tage, 14 Tage, 30 Tage, 60 Tage Kündigung.

Die im Umlaufe befindlichen nicht gekündigten Cassascheine genießen vom obigen Tage an die höhere Verzinsung.

Die Zinsen können bei der Kündigung im Vorhinein behoben und die Capitalsrückzahlungen auch in allen Landes-Hauptstädten Oesterreich-Ungarns angewiesen werden.

Der Verwaltungsrath.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Dank und Anempfehlung.

Indem ich für das bisher geschenkte Vertrauen den verbindlichsten Dank abstatte, habe ich die Ehre, dem verehrten Publikum anzuzeigen, daß ich das **beste Ochsenfleisch** pr. Pfund **27 fr.** ausschrotte. Gleichzeitig empfehle ich meine gut geräucherten **Schinken, Kaiserfleisch** und **Speck**, welche Artikel bei mir in größerer Auswahl zu haben; ebenso sind bei mir täglich alle Gattungen frische **Würste** in meinem Hause, **Druggasse Nr. 250**, zu haben. Unter Zusicherung guter Waare und reeller Bedienung empfehle ich mich hochachtungsvoll

S. Brandl,

52) Fleischermeister, Schulgasse, Marburg.

Nr. 8113. (20)

Kundmachung.

Nach Artikel VIII des Gesetzes vom 23. Juli 1871, R. G. B. Nr. 16, 1872, ist die Anwendung der neuen metrischen Maße und Gewichte im öffentlichen Verkehr vom 1. Jänner 1873 an dann gestattet, wenn die Beteiligten hierüber einverstanden sind.

Aus diesem Anlasse werden zu Folge hohen k. k. Statthaltereierlasses vom 27. Dezember 1872 B. 15948 die Gewerbetreibenden, welche in einem öffentlichen Geschäftlokale Kauf und Verkauf treiben, aufgefordert, wenn sie das neue Maß und Gewicht anwenden wollen, dieses in dem Geschäftlokale durch Aufschrift ersichtlich zu machen. Was hiemit gleichzeitig zur öffentlichen Kenntniß und Darnachrichtung gebracht wird.

Stadtrath Marburg, 2. Jänner 1873.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Die Waffenfabrik

von 943

Joh. Peterlongo, Innsbruck,

empfeilt ihre reichen Vorräthe von:

- Lefauchaux-Doppelflinten** von fl. 30—150
 - Lancaster-Doppelgewehre** von fl. 60—120
 - Drahtdoppelflinten** von fl. 25—40
 - Eisendoppelflinten** von fl. 13—18
- sämmtliche garantirt.
Spezieller Preiscurant über alle übrigen Waffengattungen gratis.

Pettau, 17. Jänner. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 5.35, Korn fl. 3.70, Gerste fl. 3.70, Hafer fl. 2.—, Naturreis fl. 3.40, Hirse fl. 3.20, Heiden fl. 2.95
Erdäpfel fl. 1.40 pr. Reg. Fäulen — fr., Linsen —, Erbsen —, Hirsebrein — fr. pr. Maß. Rindschmalz 50, Schweinschmalz 46, Speck frisch 35, geräuchert —, Butter frisch 45, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 30, Schweinefleisch 30 fr. pr. Pfd. Milch, frische — fr. pr. Maß. Eier 9 Stück 0 fr. Holz 36“ hart fl. 10.—, weich fl. 7.50 pr. Klafter. Holzbohlen hart —, weich — fr. pr. Reg. Cent. fl. 1.85, Stroh, Lager fl. 1.50, Streu fl. 1.— pr. Ent.

Lizitations-Kundmachung.

Zur Sicherstellung des im Jahre 1873 herzustellenden Theiles der neuen Bezirksstraße durch Windischbüheln nach St. Jakob findet **Montag den 20. d. M.** Vormittag 10 Uhr im hiesigen Amtsfokale eine Minuendo-Lizitation statt, wozu Unternehmer anmit eingeladen werden.

Zur Herstellung ist beantragt Sektion C in der Gemeinde Wolfsthal im Kostenüberschlage von 4830 fl. 15 kr., dann der wegen Aenderung der Trasse im abgelaufenen Jahre nicht ausgeführte Theil der Sektion D in der Gemeinde Fleischnweg von Profil 25 bis 38 im Kostenüberschlage von 1875 fl. 74 kr. Die Zufuhr des Stein- und Schottermaterials ist Naturalleistung der Gemeinde.

Pläne, Kostenvoranschläge, dann die technischen, administrativen und allgemeinen Baubedingungen können in der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden. Da die Herstellung der Sektion C im Jahre 1873 von der Bezirksvertretung noch nicht genehmigt ist, so bedarf die Lizitation der Ratifikation des genannten Vertretungskörpers.

Bezirksausschuß Marburg, 3. Jänner 1873.
Der Obmann: Konrad Seidl.

Eisenbahn-Fahrordnung für Marburg.

Persoenzüge.

Von Triest nach Wien:
Ankunft 6 U. 21 M. Früh und 6 U. 45 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 33 M. Früh und 6 U. 57 M. Abends.

Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 13 M. Früh und 9 U. — M. Abends.
Abfahrt 8 U. 25 M. Früh und 9 U. 12 M. Abends.

Beschleunigte Persoenzüge.

Von Marburg nach Wien Abfahrt 4 Uhr 50 M. Früh.
Von Marburg nach Ofen Abfahrt 6 U. 5 M. Abends.
Von Wien nach Marburg Ankunft 10 Uhr 50 M. Abds.
Von Ofen nach Marburg Ankunft 9 Uhr Vormittag.

Gemischte Züge.

Von Triest nach Würzzuschlag:
Ankunft 11 Uhr 58 Min. Mittag.
Abfahrt 12 Uhr 20 Min. Nachmittag.
Von Würzzuschlag nach Triest:
Ankunft 1 Uhr 51 Min. Nachmittag.
Abfahrt 2 Uhr 20 Min. Nachmittag.

Silzüge.

Von Wien nach Triest:
Ankunft 2 Uhr 5 Min. Nachmittag.
Abfahrt 2 Uhr 8 Min. Nachmittag.

Von Triest nach Wien:
Ankunft 2 Uhr 43 Min. Nachmittag.
Abfahrt 2 Uhr 46 Min. Nachmittag.

Stärtner-Züge.

Abfahrt:
Von Marburg nach Franzensfeste 9 Uhr 20 M. Vormitt.
Von Marburg nach Willach 3 Uhr Nachmittag.

Ankunft:
Von Franzensfeste nach Marburg 5 Uhr 31 M. Nachmitt.
Von Willach nach Marburg 11 Uhr 44 Min. Vormittag.
Beschleunigte Persoenzüge.
Abfahrt nach Franzensfeste 11 Uhr 10 Min. Nachs.
Ankunft von Franzensfeste 4 Uhr 33 Min. Früh.